

ärmste Mann. So gehts gewöhnlich denen, welche das Gebot der Pflicht in ihrem Innern nicht achten, und von der Tugend weichen. Von diesen weicht in der Regel auch das Glück. Ein ähnliches Beispiel haben wir schon an Albrecht dem Unartigen gehabt.

Nach des Markgrafen Tode fiel nun die ganze Rache auf Grumbach allein. Er wurde, als Lehnsmann des Bischofs; seiner Güter beraubt, und für vogelfrei erklärt. Er dürstete nach Rache, und beschloß, den Bischof, der ihn so hart behandelte, morden zu lassen. Da er nicht selbst Hand an ihn legen wollte, so wurden durch Geld Mörder gedungen. Diese fanden Mittel, nach Würzburg zu kommen, lauerten dem Bischof auf, und schossen ihn todt (1558). Der Verdacht fiel sogleich auf Grumbach, und durch mancherlei Aussagen wurde man überzeugt, daß auf Grumbachs Veranlassung der Mord des Bischofs geschehen sey. Der Unwille gegen ihn war daher sehr groß. Jetzt verband sich Grumbach mit mehren Andern, überrumpelte und plünderte die Stadt Würzburg, und zwang die sämtlichen Domherrn, einen Vergleich zu unterschreiben, kraft dessen ihm seine genommenen Lehngüter wieder eingeräumt, und ihm eine gewisse Summe Geld gezahlt werden sollte. Der neue Bischof führte Klage, und Grumbach wurde nebst seinen Helfershelfern vom Kaiser in die Acht und vogelfrei erklärt.

Seiner Ehre und Güter verlustig, geächtet, und auf immer von Familie und Vaterland geschieden, sah sich nun Grumbach nach einem mächtigen Schutzherrn um, und glaubte, ihn an den Herzog von Sachsen, Johann Friedrich den Mittlern, zu finden, dem ältesten Sohne des unglücklichen Vaters, der im Kampfe für Wahrheit und Recht Land und Churwürde verloren hatte. Johann Friedrich besaß viele gelehrte Kenntnisse, verstand Lateinisch, Griechisch und Hebräisch, wie ein Professor, so daß er die Bibel selbst in den Grundsprachen lesen konnte; aber Wissenschaft und Weisheit sind nicht immer mit einander vereiniget. Der Herzog handelte, bei seinen großen Kenntnissen, doch sehr unflug, und verstand die Regierungskunst nicht. Er war ein guter, aber schwacher und zugleich äußerst unbiegsamer Fürst, der sich von Bösewichtern blenden und vom Aberglauben irre führen ließ, der taub war gegen alle vernünftigen Vorstellungen treuer Rätthe und seines Bruders, gegen alle Ermahnungen und Drohungen des Kaisers und des Churfürsten von Sachsen. War er einmal für etwas eingenommen, so war es nicht leicht, ihn wieder davon abzubringen, und wer seine schwache